

# Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verlagsort: Dresden.  
Verleger: Carl Neubauer.  
Erscheinungsort: Dresden.  
Erscheinungsnummer: 25 241.  
Für die Nachdrucke: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. August 1926...  
Unzeigen-Preise: Die Unzeigen werden nach Goldmark berechnet...

Schriftleitung und Anzeigenverwaltung:  
Verlagsort: Dresden.  
Verleger: Carl Neubauer.  
Erscheinungsort: Dresden.  
Erscheinungsnummer: 25 241.  
Für die Nachdrucke: 20 011.

Abdruck nur mit beidseitiger Genehmigung des Verlegers...

## Bangalos verhaftet.

### Die Flucht auf dem „Pergamon“. — Von Kriegsschiffen und Wasserflugzeugen verfolgt. Beilegungsaussichten im mexikanischen Kirchenstreit. — Schwere Zusammenstöße bei einer Heimabund-Beranstaltung in Kolmar.

#### Nach kurzer Gegenwehr.

Athen, 23. August. Der auf der Insel Spetsai zum Sommeraufenthalt weilende Diktator Pangalos wurde zunächst, nachdem er vergeblich versucht hatte, auf einem Seesflugzeug zu entkommen, an Bord des Kriegsschiffes „Pergamon“ gebracht, der sofort in See ging. Es gelang jedoch Pangalos, den Kommandanten des Kriegsschiffes auf seine Seite zu bringen, worauf mehrere Kreuzer und Flugzeuge die Verfolgung des „Pergamon“ aufnahmen, der dem Kap Matapan ausreichte, um dort ins Mittelmeer zu entkommen. Nach mehrstündiger Verfolgung wurde der „Pergamon“ erreicht und nach vergeblicher Aufforderung, sich zu ergeben, beschossen. Nach kurzem Gefecht gelang es dem Schiff, seine Fahrt fortzusetzen, bis der schnellere und mit stärkeren Geschützen versehene Kreuzer „Lion“ es abermals stellte. Jetzt sah der Kommandant des „Pergamon“ die Vergeblichkeit der Flucht ein und ergab sich. Pangalos wurde verhaftet und an Bord des „Lion“ gebracht, der in der Nacht in Vratsina eintraf.

#### Gerichtsverfahren gegen Pangalos und seine Mitarbeiter.

Athen, 23. Aug. General Kondilis erklärte Pressevertretern, daß gegen alle für den Sturz der früheren Regierung Verantwortlichen, also auch gegen Pangalos, unverzüglich ein Gerichtsverfahren eingeleitet werden würde. Eine besondere Kommission werde die Verantwortlichkeit des Generals Pangalos und seiner Minister zu untersuchen haben. Die verhafteten Minister befinden sich im Ministerpräsidium, wo sie hiefür bewacht werden.

Der Umsturz kam völlig überraschend. General Pangalos hatte sich noch am Sonnabend absolut als Herr der Lage gewähnt. Kondilis hat ferner mitgeteilt, daß die Zensur sofort aufgehoben werde. (T. U.)

#### Das Urteil des ehemaligen Königs von Griechenland.

Paris, 23. August. Der Exkönig von Griechenland erklärte einem Politiker, daß er durch die Ereignisse in Griechenland nicht überrascht sei. Er warte die Entscheidung in Griechenland mit Interesse ab und hoffe, daß das Land bald frei sein werde, um seine politische Gesinnung kund zu tun und um über die Regierung, die es wolle, zu entscheiden. Anfang September wird König Georg nach Rumänien reisen, wo er Gast der rumänischen Königsfamilie sein wird. (T. U.)

#### Wirbelschiff über Berlin.

Zahlreiche Boote gesenkt.  
Berlin und seine weitere Umgebung wurden am Sonntag von einem zirkonartigen Sturm und schweren Regengüssen heimgesucht. In der Nähe des Roggeburger Platzes im Berliner Westen wurde ein umfangreiches Stangengerüst zum Einsturz gebracht. An der Langen Brücke in Potsdam kenterte ein mit zwei jungen Leuten besetztes Paddelboot. Einer der Insassen ist ertrunken, während der andere gerettet werden konnte. Auf dem Müggelsee kenterten etwa acht Segel- und Paddelboote. Die Insassen wurden sämtlich gerettet. Der Sturm war auf dem Müggelsee so stark, daß auch Motorboote nicht verkehren konnten.

Ergänzend wird weiter gemeldet:  
Der orkanartige Sturm, der gestern nachmittags Groß-Berlin und die weitere Umgebung heimsuchte und der großen Materialschaden angerichtet hat, hat auch Opfer an Menschenleben gefordert. Der Reichswallfahrtsklub in Potsdam suchte nach sechs Menschen, die von ihren Angehörigen vermisst werden, darunter den Regierungsrat Dr. Wilhelm mit Gattin und zwei Söhnen.

#### Riesiges Schadenfeuer bei Hannover.

Am Sonntagnachmittag brach in dem etwa 10 Kilometer westlich von Hannover gelegenen Roggenfelderwerk Seelze der Continental Gummi- und Guttapercha Company Hannover aus, das sich ungeheuer rasch ausbreitete. Innerhalb kurzer Zeit war das ganze Werk, mit Ausnahme einiger weniger Gebäudeteile, bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt, jedoch wird Selbstentzündung angenommen. Der Schaden ist sehr groß. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

#### Ueberfälle chinesischer Piraten.

Hongkong, 23. Aug. Fünf bewaffnete Chinesen überfielen am Sonnabend zwei englische Dampfschiffe und zwei Motorboote, auf denen sich eine Anzahl Europäer befanden, die auf der Insel Lantau westlich von Hongkong litten. Nachdem sie die Motorboote und ein Dampfschiff geplündert hatten, zwanzen die Piraten die chinesischen Schiffsmannschaften, sie in dem größten Schiff nach Macao zu bringen. (W. T. U.)

#### Paris, 23. August. Nach einer Agenturmeldung aus

Lissabon hat die portugiesische Regierung mit Rücksicht auf die gestern gemeldeten Angriffe chinesischer Streifen auf portugiesisches Militär in Macao beschlossen, zwei Kriegsschiffe am Ort und Stelle zu entsenden. (W. T. U.)

#### Der Szenenwechsel in Griechenland.

Man hat es sich längst abgemöhnt, Staatsumwälzungen in Griechenland irgendwie tragisch zu nehmen. Sie waren einmal erster, als noch die Wahrung eines durch gefährlichste Kriegsabenteuer irreführten und durch maßlose demagogische Machenschaften eines Venizelos aufgewühlten Volkes den Nährboden für dauernde Revolutionen abgab, und als eine Kulturschmach wie der griechische Nord des blutigen Revolutionstribunals an der fünf konstantinischen Staatsmännern den Abscheu der gesamten Kulturwelt hervorrief. Seit aber ein durch und durch politisch verfeuchtes Heer und eine Clique politisierender Generale unter ständig wachsender Teilnahmslosigkeit der Bevölkerung die Regierungen „macht“, sind die griechischen Staatsstreiche recht ungefährlich geworden, zumal es sich die Truppen längst angewöhnt haben, wenn wirklich Schüsse fallen müssen, in die Luft zu schießen. Die Staatsstreikmandover werden in den Kasernen sorgsam vorbereitet, und eine Nacht genügt, um dem griechischen Volke und der Welt die Tatsache bekanntzumachen, daß ein neuer General das Volk zu Glück und Wohlfahrt führen will.

Etwas anders sah die Sache aus, als im Frühjahr 1925 durch einen militärischen Putsch der General Theodoros Pangalos an die Macht gelangt war. Er war politisch ein unbeschriebenes Blatt und hatte sich bisher von allen Umwälzungen und politischen Ereignissen sorgsam zurückgehalten, aber er überragte seine Vorgänger und Gegenspieler in der Armee sowohl durch überlegene Bildung und Wissen als auch durch eine recht zielbewusste politische Energie. Er erkannte die Unhaltbarkeit eines parlamentarischen Systems, das sich in parteipolitischen Reibungen und Machenschaften erschöpfte, und das im Volke selbst kaum noch Anhänger fand. Niemand kann verkennen, daß Pangalos sowohl in bezug auf die Verwaltung als auch auf die Ordnung der verfahrenen innerpolitischen Zustände Erfriechliches geleistet hat. Er hat es zunächst mit einem Uebergangsregime verucht, indem er dem Parlament ein Scheinadassin gestattete. Er bewog auch den bisherigen Staatspräsidenten Konduriotis, auf seinem Posten zu bleiben. Im Herbst 1925 aber schickte er das Parlament nach Hause, ohne über eine Neuwahl oder einen Wiederzusammentritt irgendwas verlauten zu lassen. Im Januar d. J. ließ er sich vielmehr von den Offizieren zum Diktator ausrufen, und als Konduriotis schließlich auf seinen Schattenposten als Staatspräsident verzichtete, schrieb Pangalos im April die Neuwahlen für den Staatspräsidenten aus, die mit 90 Prozent für Pangalos ausfielen. Der griechische Diktator schien damit für alle Zukunft auf dem Gipfel seiner Macht angelangt. Ob die Wirklichkeit aber diesem Schein entsprach, ist bis heute unklar geblieben. Denn die drei Parteien, in die sich die einst mächtigste Partei der Ventaxisten gespalten hatte, hatten Wahlenthaltung proklamiert. Desgleichen die früheren Royalisten unter dem General Metaxas, den Pangalos noch am Vorabend seines Sturzes hatte verhaften lassen. Während nun die Gegner des Diktators behaupten, daß nur einige wenige Gefolgsleute für Pangalos gestimmt hätten, und alle Meinungen über die starke Beteiligung an der Wahl nichts als Wahlbetrug darstellten, bezeichnete Pangalos im Siegerstolz die Wahl als ein Votum des gesamten Volkes, da die Parteien nur aus ihren Führern beständen, hinter denen längst keine Anhänger mehr ständen. Zweifellos hatte der Diktator damit nicht so unrecht; denn das Volk hatte ausgehört, wenn der neue Machthaber die verrottete Parlamentsherrschaft gelte, wenn er betonte, daß er kein Politiker, sondern nur Patriot und Soldat sei, und es hatte mit der Parteiwirtschaft nicht viel im Sinne.

Was der Diktator für die Zukunft plante, ist stets recht unklar geblieben. Er selbst hat seine Regierung als eine „Regierung der momentanen Lage“ bezeichnet, deren Zweck es sei, den Parteihader auszuscheiden, dem Währungsverfall zu steuern, die Volkswirtschaft des Landes zu verbünden und die anderthalb Million Flüchtlinge als Erbschaft des misglückten antitürkischen Kriegsmanders in die Wirtschaft einzugliedern. Doch er mit Energie an diese Aufgabe gegangen ist, kann man nicht verkennen. Aber ob es ihm mit seinem Versprechen sehr ernst war, dem Lande die Volkswirtschaft wiederzugeben, wenn die Verhältnisse wieder normal geworden wäre, wird man dahingestellt sein lassen. Seine Pläne gingen zwar in der Richtung einer Stärkung der Stellung des Staatspräsidenten nach dem Muster Amerikas, wie sie auch Pilsudski in Polen tatkräftig verfolgt hat. Aber in der Praxis hatte Pangalos noch keinerlei Maßnahmen erkennen lassen, die auf eine wenigstens scheinbare demokratisch parlamentarische Unterbauung seiner Diktatur hinausliefen, wie sie selbst Mussolini in seinem Faschistenparlament geschaffen und der Spanier Primo de Rivera in der Gründung seiner Partei (der Union patriotica) angebahnt hat. Möglich, daß diese Unterlassung die anfangs durchaus Pangalos freundschaftliche Stimmung im Volke etwas beeinträchtigt hat. Maßgebend

## Gewalttaten gegen den Heimatbund.

### Schwere Zusammenstöße in Kolmar.

Dr. Nidlin tödlich angegriffen.

Paris, 23. Aug. In Kolmar kam es gestern bei einer Verammlung des Heimatbundes zu heftigen Zusammenstößen mit nationalistischen Verbänden, die die Feier störten. Als der Führer des Heimatbundes, Dr. Nidlin, in Kolmar ankam, wurde er von fünfzig französischen Nationalisten überfallen und mit Stockschlägen mißhandelt. Mit Mühe konnte er entkommen. Vor dem Saal, in dem die Zusammenkunft stattfinden sollte, hatten sich nachmittags um 2 Uhr etwa 800 bis 900 französische Kriegsteilnehmer versammelt. Als die Anhänger des Heimatbundes zur Verammlung erschienen, kam es zu schweren Zusammenstößen. Mit Speerköpfen und Gummiknüppeln gingen die Parteien aufeinander los. Als die Polizei erschien, war bereits eine große Anzahl von Teilnehmern ernstlich verwundet. Dr. Nidlin wurde erneut angegriffen und konnte nur durch das Eingreifen der Gendarmerie vor schweren Verletzungen bewahrt werden.

### 60 Millionen Schweizer Franken für Frankreich.

Berlin, 23. August. Die Morgenblätter melden aus Zürich: Am Sonnabendabend wurde nach längerem Verhandlungen zwischen der französischen Regierung und Schweizer Bankern ein Abkommen unterzeichnet. Die französische Regierung erhält dadurch zusätzlichen und neuen Sicherheit der französischen Staatsbahnen eine Anleihe von 60 Millionen Schweizer Franken auf 25 Jahre. Die Anleihe wird schon in aller nächster Zeit öffentlich angesetzt werden.

### Schloß Dranienstein wird durch holländischen Einfluß beaktionsfrei.

Wiesbaden, 23. August. Eine holländische Kellegesellschaft hatte kürzlich während der Niederlande-Weche in Diez in einem Telegramm den französischen Kriegsminister gebeten, das Schloß Dranienstein bei Diez, das Stammschloß des holländischen Herrscherhauses, von der Besetzung freizugeben. Wie nunmehr bekannt wird, hat die französische Regierung ihre Zustimmung erteilt. Die Besetzung wird

Ende September zurückgezogen. Diez selbst behält allerdings noch ein Bataillon französischer Truppen.

### Der „Temps“ zur Marx-Rede.

Paris, 23. Aug. Der „Temps“ beschäftigte sich am Sonntag mit der Rede des Reichsfanzlers Dr. Marx in Breslau. Das Blatt gibt zu, daß der deutsche Reichsfanzler sich bemühe, eine der Versöhnung günstige Atmosphäre zu schaffen. In den Erklärungen des deutschen Reichsfanzlers über die Locarno-politik meint das Blatt, der Irrtum gewisser deutscher Kreise habe darin bestanden, von Locarno Unheil zu erwarten. Die Schwierigkeiten in der internationalen Politik ergeben sich nicht wie Dr. Marx glaube, aus dem Friedensvertrag, der den Besiegten harte Bedingungen auferlege. Bitterer Versöhnung bedenkete nicht Vernichtung der Vergangenheit und das Verneken aller Lehren der durchlebten Geschichte. Die Deutschen müßten erkennen, daß die Sieger von 1918 den Friedensvertrag in einem loyalen und liberalen Sinne ausführten (1). Bisher habe nur Deutschland von der Ausführung des Vertrags Vorteile gehabt. Dies könne niemandem zweifelhaft sein, der die heutige Lage des Reiches mit der beim Ende des passiven Widerstandes vergleiche. Der „Temps“ geht dann auf die Forderung des deutschen Reichsfanzlers auf weitere Herabsetzung der Truppenzahl im Rheinlande ein und erklärt: Wenn die Volkswirtschaftskonferenz von der normalen Truppenzahl gesprochen habe, so habe sie damit nicht die Zustimmung gegeben, daß die deutsche Garnisonstärke vor 1914 gemeint sei.

### Bevorstehende Beilegung des mexikanischen Kirchenstreites?

Newport, 23. Aug. Nach Meldungen aus Mexiko haben die Bischöfe nach einer längeren Konferenz mit dem Präsidenten Calles eine Erklärung veröffentlicht, in der sie mitteilen, daß das Ergebnis der Besprechung äußerst befriedigend sei.

Präsident Calles betonte ausdrücklich, daß die Gottesdienste wieder aufgenommen werden könnten, wenn die Kirchen den Grundlag anerkennen, daß Kirchengebäude National-eigentum seien.